



Propaganda im Opernhaus

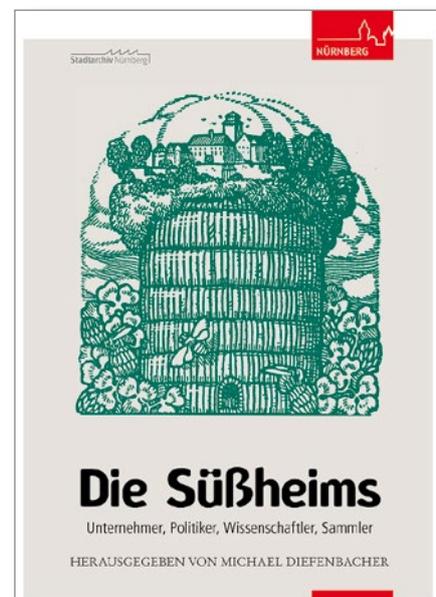
Zwischen 1933 und 1938 veranstalteten die Nationalsozialisten alljährlich im Spätsommer in Nürnberg ihre Reichsparteitage. Von Jahr zu Jahr nahmen sie immer größere Ausmaße an und entwickelten sich zu den größten Partei- und Staatsfeiern im nationalsozialistischen Feiertag. Spektakuläre Masseninszenierungen sollten die Menschen einchwören auf den „Führer“ Adolf Hitler, die NS-Ideologie und die real nicht existierende „Volksgemeinschaft“. In einer besonderen Wechselwirkung mit der NS-Propaganda stand das Nürnberger Musiktheater. In einem gemeinsamen Projekt des Forschungsinstituts für Musiktheater der Universität Bayreuth, des Staatstheaters Nürnberg und des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände sind Wissenschaftler und Theaterfachleute den Fragen nachgegangen, wie Politik zu Theater und Theater zu Politik wurde. Zu besichtigen sind ihre Erkenntnisse bis 3. Februar 2019 in der Ausstellung „Hitler. Macht. Oper.“ im Dokumentationszentrum. Der dazu erschienene übersichtliche, reich mit Dokumenten ausgestattete Katalog vermittelt in komprimierter Form, wie stark die Einflussnahme führender NS-Funktionäre auf die Entwicklung des Opernhauses war. Werke verfemter jüdischer Komponisten verschwanden vom Spielplan. Schon im September 1933 hielten die „Richtlinien für eine lebendige deutsche Spielplangestaltung“ fest: „Der Spielplan eines deutschen Theaters muß einem deutschen Publikum wesens- und artgemäß sein.“ In Nürnberg spielte das Werk Richard Wagners, insbesondere die zu Beginn jedes Reichsparteitags mit Starbesetzung aufgeführten „Meistersinger von Nürnberg“, eine besondere Rolle. War die Inszenierung eine Adaption der Parteitageversammlungen oder umgekehrt? Die zuletzt gespielte Oper im Zweiten Weltkrieg war Wagners „Götterdämmerung“. Am 31. August 1944 fiel der letzte Vorhang. Danach wurde das Haus geschlossen.

Tobias Richard, Anno Mungen, Alexander Schmidt (Hg.): Hitler. Macht. Oper. Propaganda und Musiktheater in Nürnberg, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2018, 192 Seiten, 19,95 Euro, ISBN 978-3-731907-35-0.

Geschichte der Süßheims

Am Abend des 10. November 1938 setzte Hedwig Süßheim ihrem Leben ein Ende. Die 57-Jährige hatte den Gashahn aufgedreht. Tags zuvor hatten marodierende SA-Trupps in der Pogromnacht auch ihre Wohnung verwüstet. In einem Abschiedsbrief an ihren Bruder Siegfried und seine Frau Rose in New York schrieb sie: „Seid mir nicht böse, ich kann nicht mehr weiterleben. Zu schwer ist es geworden für mich und ich bin so allein.“ Mit Hedwigs Freitod erlosch für immer der Name ihrer Familie, die seit 1870 in Nürnberg ansässig war. 2015 hatte das Stadtarchiv bereits eine Ausstellung über „Die Süßheims“ gezeigt. Nun holt das Haus diese außerordentliche Familie mit einem beeindruckenden Sammelband mit neun fundierten Forschungsbeiträgen zurück aus dem Vergessen. Die Aufsätze erzählen die Geschichte der jüdisch-fränkischen Süßheims mit Wurzeln in Kronach und Fürth, die über drei Generationen reichte. Sie erzählen von Aufstieg, von Erfolgen, von Diffamierung, Ächtung, Verfolgung, Flucht und Tod. Sigmund Süßheim hatte mit einem florierenden Hopfenhandel die Grundlagen für den familiären Wohlstand gelegt. Sein ältester Sohn Max (Jahrgang 1876 und seit 1904 mit Hedwig verheiratet) wirkte vor allem in Politik und Gesellschaft. Er wurde sowohl in Jura als auch in Staatswissenschaften promoviert, schloss sich 1903 der SPD an, saß von 1907 bis 1920 in der Kammer der Abgeordneten, dem späteren bayerischen Landtag, und von 1914 bis 1933 im Nürnberger Stadtrat. Als linker Rechtsanwalt und Verteidiger von Oberbürgermeister Hermann Luppe in den Prozessen gegen den NS-Gauleiter Julius Streicher wurde Süßheim zur Zielscheibe des antisemitischen Hasses und Feindbild der nationalkonservativen Presse. Am 1. März 1933 ist Max Süßheim einem Schlaganfall erlegen.

Michael Diefenbacher (Hg.): Die Süßheims. Unternehmer, Politiker, Wissenschaftler, Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg, Band 39, Selbstverlag des Stadtarchivs Nürnberg, Nürnberg 2018, 426 Seiten, 30 Euro, ISBN 978-3-925002-39-7.



Kurz notiert

Leihhaus Nürnberg ist 400 Jahre alt

Zum Jubiläum des Leihhauses Nürnberg ist eine spannende Chronik erschienen, die den Bogen vom mittelalterlichen Zinsverbot bis zur modernen Finanzwirtschaft schlägt. Als Gegenentwurf zu privaten Geldverleihern samt Zinsen entstanden ab dem 15. Jahrhundert öffentliche Leihämter. Weil es noch keine Banken gab, fungierten sie bald als eine Art Kreditinstitut. 1899 zog das Leihhaus vom Klarisenkloster an den Unschlittplatz um. Dort ist neben dem modernen, sozial engagierten Pfandleihhaus auch der dazugehörige Laden, der Altstadtjuwelier, untergebracht.

Hartmut Heisig: 400 Jahre Leihhaus Nürnberg 1618-2018, Sandberg Verlag, Nürnberg 2018, 14,90 Euro, ISBN 978-3-930699-96-4.

Eine Handvoll Nürnberg

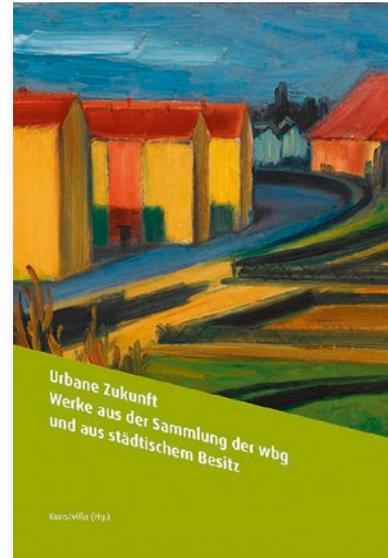
Hans Magnus Enzensberger, 1929 in Kaufbeuren im Allgäu geboren, zählt zu den bekanntesten zeitgenössischen Schriftstellern und Intellektuellen des Landes. In den Episoden seines neuen Buchs „Eine Handvoll Anekdoten“ blitzt auch immer wieder die Stadt seiner Kindheit auf: Nürnberg. Weil sein Vater hier als Oberpostdirektor arbeitete, wuchs er am Kesslerplatz auf und verbrachte einen Teil seines Lebens in Franken. Die Erinnerungen an diese Zeit führen den Leser durch autobiografisch angehauchte Impressionen und Exkurse – auch in die Zeit der NS-Diktatur.

Hans Magnus Enzensberger: Eine Handvoll Anekdoten – auch Opus Incertum, Suhrkamp Verlag, Berlin 2018, 239 Seiten, 25 Euro, ISBN 978-3-518-42821-4.

Unnachahmliche Naturaufnahmen

Die Naturschönheiten seiner fränkischen Heimat fotografisch einzufangen, war eine große Leidenschaft des bekannten Nürnberger Fotografen Herbert Liedel (1949-2015). Auch die 2019 wieder als Kalender erschienenen „Fränkische Landschaften“ zeugen von seinem einzigartigen Auge für malerische Landschaftsimpressionen. Ob der Märzenbecherwald bei Ettenstatt, die Kirschblüte bei Schlaifhausen oder die Rednitz bei Stein – die Fotografien versprühen ihren einzigartigen Charme und nehmen den Betrachter mit auf eine Reise durch Franken.

Herbert Liedel: Fränkische Landschaften 2018, Edition Liedel, Nürnberg 2018, 19,80 Euro, ISBN 978-3-98188311-4.



Das Fenster zum Hof

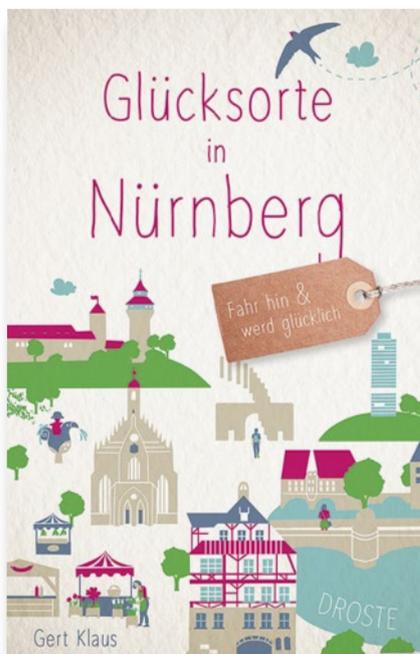
Zwischen Sukkulenten auf der Fensterbank fällt der Blick des Betrachters auf den Hof eines Anwesens in der Äußeren Sulzbacher Straße, in dem der Künstler Hans Werthner (1888-1955) sein Atelier hatte. Spielende Kinder zwischen aufgehängter Wäsche zeigt das 1925 entstandene Ölgemälde aus der Sammlung der Kunstvilla, die im Sommer 2018 Werke aus der Sammlung der wbg und aus städtischem Besitz in der Ausstellung „Urbane Zukunft“ zum 100. Jubiläum des Immobilienunternehmens präsentierte. Wer die Schau verpasst hat, kann die von den Künstlerinnen und Künstlern verschiedener Generationen im Bild festgehaltene Urbanisierung Nürnbergs im Ausstellungskatalog verfolgen, der von Nina Daebel und Andrea Dippel verfasst und in der Kunstvilla und im Buchhandel erhältlich ist. Da wachsen 1956 Neubauten entlang der Dresdener Straße, die Jakob Dietz (1889-1960) in leuchtenden Pastelltönen oder lange Schatten werfend porträtierte. Abstrakte Raster von Mara Loytved-Hardegg (geboren 1942) lassen als „Stadtstück“ nur noch vage Erinnerungen an die mittelalterliche Stadt erkennen, während Florian Tuercke (geboren 1977) mit futuristisch anmutenden Geräten den Geräuschen der Stadt auf der Spur ist. Das „musikalisch-kompositorische Verhalten des Straßenverkehrs“ interessiert den Klang- und Medienkünstler, der für sein Projekt „Urban Audio“ seit 2004 im öffentlichen Raum unterwegs ist. Tuercke hat sein Atelier in der wbg-Siedlung am Nordostbahnhof und folgt damit einer Tradition, die die wbg seit den 1920er Jahren pflegt. In ihren Wohnanlagen baute sie auch Ateliers, von denen heute noch neun ihre Bestimmung erfüllen, kaufte Arbeiten an, gab und gibt Kunst am Bau in Auftrag. Vieles davon ist beim Gang durch die Stadt zu finden.

Andrea Dippel, Matthias Strobel (Hg.): Urbane Zukunft – Werke aus der Sammlung der wbg und aus städtischem Besitz, Band 11 der Schriftenreihe der Kunstvilla im KunstKulturQuartier im Verlag für moderne Kunst, 112 Seiten, 29 Euro, ISBN 978-3-903228-78-8.

Glückliches Nürnberg!

Da hat einer aber auch nichts ausgelassen. Bardentreffen, Spielenachmittage im Spielearchiv und Kinderweihnacht; Salon Regina, Café Wanderer und Schnepferschutz; Brezen Kolb, Bratwursthäusle und Hempels Burger – die Events, Treffs und Snacks, die Autor Gert Klaus in seiner Heimatstadt Nürnberg glücklich machen, dürften die meisten Einwohner kennen und ebenfalls schätzen. In die Kategorie „Eingeborene verraten Geheimtipps“ fällt das Taschenbuch „Glücksorte in Nürnberg“ also eher nicht, aber Touristen werden die Empfehlungen zum Besuch des Zeitungscafés Hermann Kesten oder der Schäufelwärschaft sicher dankbar aufgreifen. Wo es die Einheimischen hinzieht, kann es nicht verkehrt sein. Für den Kenner und die Kennerin können die von Gert Klaus zusammengestellten Hot Spots mit Seligkeitsfaktor – immerhin 80 Örtlichkeiten – eine Selbstvergewisserung sein, in einer liebenswerten Stadt zu leben. Und: Das Buch macht Lust auf einen Urlaub daheim, auf eine Rundfahrt mit der Buslinie 36, Shoppen bei Vinty's Secondhandmode und Drachensteigenlassen auf dem Moorenbrunn-Feld. Wann war man eigentlich zum letzten Mal im „Germanischen“? Oder im Palais Schaumburg? Je eine Seite Text und ein ganzseitiges Foto beschreiben die Locations sehr treffend, und auch manche Vorliebe des Verfassers offenbart sich, etwa für den Miniatur-Nachbau des Bahnhofs von Omaha/USA im Spielzeugmuseum. Zu jedem „Glücksort“ ist die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln angegeben, das erspart den Stress der Parkplatzsuche. Die im Untertitel formulierte Aufforderung „Fahr hin & werd glücklich“ lässt sich auch so ausdrücken: Nürnberg lohnt sich!

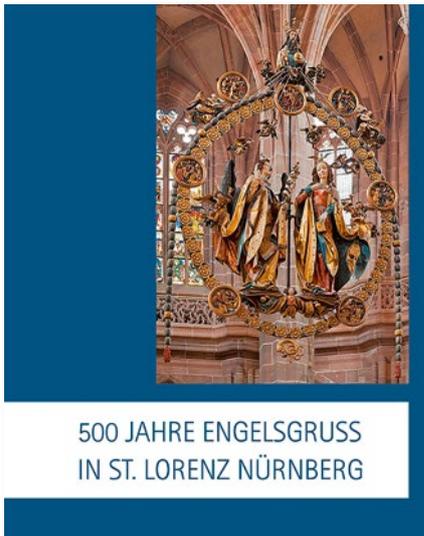
Gert Klaus: *Glücksorte in Nürnberg. Fahr hin & werd glücklich*, Droste Verlag, Düsseldorf, 168 Seiten, 14,99 Euro, ISBN 978-3-7700-2066-9.



Führungen verändern Sichtweisen

Zehn Jahre Schicht-Wechsel: Seit 2008 bietet der gemeinnützige Verein Straßenkreuzer soziale Stadtführungen an. Dafür arbeitet der Straßenkreuzer e. V. mit mehr als 40 Einrichtungen, Ämtern und Initiativen zusammen. Bei acht unterschiedlichen Themenführungen können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dem eigenen gesellschaftlichen Stand vorübergehend den Rücken kehren und Nürnberg aus der Perspektive von Armut und Ausgrenzung erleben. Zum Jubiläum hat der Verein die Broschüre „Wir bringen Sie hin“ aufgelegt, die ab sofort bei den Straßenkreuzer-Verkäufern erhältlich ist. Je nach Route bekommen die Gäste Einblicke in „Sucht und Sexualität“, erfahren, was „Im Zentrum der Hilfe“ mitten in der Stadt geleistet wird, wie „Angst nehmen, Hilfe geben“ gelingt, wie die „Großen den Kleinen helfen“ und warum „Mehr als ein Dach über dem Kopf“ zählt. Drei Sonderführungen befassen sich mit dem „Leben auf der Straße“, mit „Drogensucht und Prävention“ und mit der „Situation von Frauen“. Jede Tour soll den Blick auf soziale Schichten ändern: auf Armut oder Behinderung, Sucht oder Ausgrenzung. Die Stadtführer sind Experten. Sie wissen, was es bedeutet, arm, obdachlos oder drogensüchtig zu sein. Ihre persönlichen Schilderungen machen Schicht-Wechsel zu einer intensiven Erfahrung – sowohl auf der Straße als auch in der Broschüre, denn dort werden die vier Männer und eine Frau ausführlich vorgestellt. Jede einzelne Tour ist beschrieben, aber auch die Führungs-Macherinnen kommen zu Wort.

„Wir bringen Sie hin“, Nürnberg aus der Perspektive von Armut und Ausgrenzung – Stadtführungen Schicht-Wechsel, Straßenkreuzer e. V. Nürnberg, Nürnberg 2018, 64 Seiten, erhältlich bei allen Straßenkreuzer-Verkäuferinnen und -Verkäufern, 2,80 Euro (davon 1,40 Euro für den Verkäufer).



500 JAHRE ENGELSGRUß
IN ST. LORENZ NÜRNBERG

Ein ganz besonderer Gruß

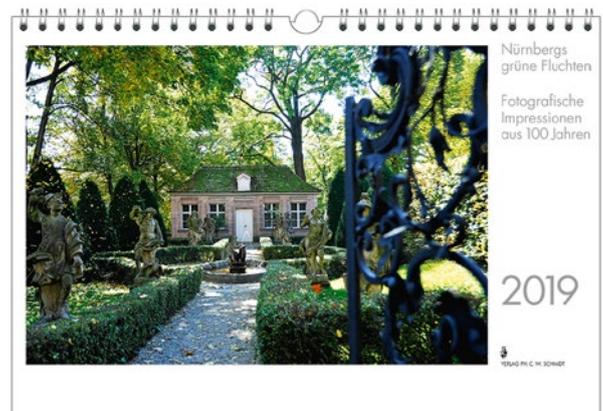
Als Anton II. Tucher im Jahr 1517 beschloss, der Lorenzkirche ein Kunstwerk zu stiften, sollte es etwas Außergewöhnliches sein. Nicht irgendeinem Bildschnitzer gab Tucher den Auftrag, sondern Veit Stoß – zwar wegen der Fälschung eines Geldwechsels verurteilt und geächtet, aber nach wie vor hoch gerühmt für sein künstlerisches Schaffen. Und auch nicht irgendwo in der Kirche sollte das Objekt hängen, sondern freischwebend im Gewölbe des gotischen Hallenchors die Gläubigen beeindrucken. Anton Tuchers Idee ging auf: Seit seiner Fertigstellung 1518 zieht der Engelsgruß von Veit Stoß, der die Verkündigung der Geburt Jesu durch den Erzengel Gabriel an Maria darstellt, die Kirchenbesucherinnen und -besucher in seinen Bann. Anlass für die Kirchengemeinde St. Lorenz, zum 500. Jubiläum ihrem bedeutendsten Kunstwerk eine Festschrift zu widmen. Experten aus Kunstgeschichte und Theologie beleuchten die Biografie des Künstlers, die Entstehungs- und die Wirkungsgeschichte des Engelsgrußes. Wer sich in die sechs Fachtexte vertieft, erfährt interessante Details: Etwa dass die Figuren der Maria und des Erzengels Gabriel mehr als zwei Meter groß sind und dennoch durch ihre Platzierung in sechs Metern Höhe fast schwerelos wirken. Oder dass das Werk nach Einführung der Reformation in Nürnberg 1525 zwar in der Lorenzkirche verblieb, aber unter einem sackartigen Stoff verschwand. Nur für ausgewählte Besucher wurde es gelegentlich enthüllt. Nach einem kurzen Intermezzo, in dem der Engelsgruß vorübergehend auf der Kaiserburg und dann in der katholischen Frauenkirche hing, kehrte er 1817 in die Lorenzkirche zurück. Unsachgemäß befestigt, stürzte er nach wenigen Tagen in die Tiefe und wurde schwer beschädigt. Welch ein Glück, dass das Kunstwerk bald wiederhergestellt wurde. Das verdeutlichen auch die brillanten Aufnahmen von Thomas Bachmann, die die Festschrift vervollständigen.

Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Lorenz (Hg.): 500 Jahre Engelsgruß in St. Lorenz Nürnberg, Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg i. Allgäu 2018, 104 Seiten, 14,80 Euro, ISBN 978-3-95976-145-1.

Impressionen aus 100 Jahren

Der großformatige Fotokalender des Stadtarchivs für das Jahr 2019 zeigt neben dem Deckblatt zwölf Farb- und Schwarz-Weiß-Aufnahmen von Parks und Grünanlagen aus den letzten 100 Jahren. Abgebildet sind teilweise kleinere Grünoasen wie die Hesperidengärten in St. Johannis oder Detailaufnahmen vom Neptunbrunnen im Stadtpark, aber auch interessante Luftaufnahmen, beispielsweise von der Insel Schütt. Für den Kalender hat das Stadtarchiv unterschiedliche Fotobestände durchforstet, zum Beispiel die des Architekten und Denkmalpflegers Friedrich August Nagel (1876-1959) oder des Kaufmanns und Amateurfotografen Max Hermann (1878-1960), aus denen Fotos von 1909 beziehungsweise 1935 stammen. Im Kalender finden sich auch Fotos aus der Nachkriegszeit. Eines davon hält einen schönen Nachmittag am Burgberg im Mai 1971 fest. Die kurze Beschreibung, die der Kalender am Ende zu jedem Bild enthält, verrät, dass der Anblick beispielhaft für die Zeit steht: Das Bild zeigt Jugendliche, die „lässig“ unterhalb des Wahrzeichens zusammensitzen. In den 1970er Jahren wurden Orte wie der Tiergärtnertorplatz oder der Burgberg zu beliebten Treffpunkten der Jugend. Viele Fotos aus späteren Jahren stammen aus den Beständen des Hochbauamts. Die dort tätigen Fotografen bildeten bis 1993 neue und historische Bauwerke ab, wozu auch kommunale Parks und Grünanlagen zählten. Seit etwa 2012 kümmern sich Fotografen des Stadtarchivs um die Aufgabe der Stadtbildfotografie. Fotos dieser jüngeren Vergangenheit zeigen zum Beispiel den Neptunbrunnen im Stadtpark. Das Stadtarchiv hat das Motiv mit in den Kalender aufgenommen, weil vor einiger Zeit die Diskussion um die Wiederaufstellung des Brunnens auf dem Hauptmarkt aufkam.

Stadtarchiv Nürnberg: Nürnbergs grüne Fluchten – Fotografische Impressionen aus 100 Jahren, Verlag Ph. C. W. Schmidt, Neustadt an der Aisch 2018, 19,90 Euro, ISBN 978-3-87707-133-5.





The Air We Breathe: Things Between, ab 14,99 Euro, erhältlich über tawb.rocks.



Karin Rabhansl: Tod & Teufel, ab 15 Euro, erhältlich über karinrabhansl.de.



John Steam Jr: Anywhere But Here, erhältlich für 15 Euro über johnsteamjr@gmail.com.



Dimonic: Me & You, ab 9,49 Euro, erhältlich über dimonicmusic.com.

HörensWert

2018 war ein erfolgreiches Jahr für **The Air We Breathe**: Sie haben nicht nur beim Bardentreffen und bei Nürnberg.Pop begeistert, sondern mit **Things Between** auch ihr erstes Album veröffentlicht. Die zehn Songs klingen mal sanfter, mal rauer und sind nun auch auf Vinyl erhältlich. Einen beachtlichen Wandel hat die Singer/Songwriterin **Karin Rabhansl** durchgemacht: Gingen die ersten drei Alben der Wahl-Nürnbergerin eher als bayerischer Pop durch, dreht sie auf ihrem neuen Album **Tod & Teufel** nun den Verstärker bis zum Anschlag auf. Entstanden sind rockige, teilweise düstere Songs – selbstverständlich nach wie vor auf Bayerisch. Den umgekehrten Weg geht Jens Hold alias **John Steam Jr.** Bekannt ist der Sänger und Gitarrist vor allem aus verschiedenen Punkrock-Bands, jetzt hat er seine akustische Seite entdeckt. Sein erstes Solo-Album heißt **Anywhere But Here** und enthält zehn ungewohnt leise, aber stimmige Songs. In der Hochschule für Musik haben die beiden Sängerinnen Judith Geissler und Lucia Kastunger gemeinsam studiert, jetzt haben Sie als **Dimonic** ihr erstes Album **Me & You** veröffentlicht. Die Musik bewegt sich in zwischen den Genres Pop, Jazz und Funk. Die beiden Frauen singen auf Englisch und auf Italienisch.

Impressum

Nürnberg Heute Heft Nr. 105 / November 2018 / www.nh.nuernberg.de

Herausgeberin: Stadt Nürnberg, Presse- und Informationsamt, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg, Telefon 09 11 / 2 31-23 72, Fax 09 11 / 2 31-36 60 pr@stadt.nuernberg.de, www.nuernberg.de

Redaktion: Dr. Siegfried Zelnhefer (verantwortlich), Annamaria Böckel (Koordination Hauptartikel), Alexandra Foghammar, Markus Jäkel (Koordination Rubriken), Andreas Leitgeber, Thomas Meiler, Johannes Sporrer

Gestaltung: Stadtgrafik Nürnberg / Lucie Huster, Ralf Weglehner

Anzeigenverwaltung: Martina Chytil, Eva Brandstätter, Aynur Kurt
Telefon 09 11 / 2 31-53 19, -50 89, -50 88

Druck / Verarbeitung: Hofmann Infocomb GmbH, Emmericher Str. 10, 90411 Nürnberg

Auflage: 35 000 Exemplare, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeige

buchele

Elektrotechnik GmbH

Reparatur und Service elektrischer Maschinen

Poppenreuther Straße 49a Telefon 0911 / 37 48 148

D – 90419 Nürnberg Telefax 0911 / 37 48 149

www.buchele-elektrotechnik.de